**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 2 (1926)

**Heft:** 36

Artikel: Garuda [Fortsetzung]

Autor: Hauff, August Allan

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-833818

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## ROMAN VON AUGUST ALLAN HAUFF

1 m Warrender waren Nebel. Er sah keine Zusammenhänge und keine Möglichkeit, die zu einer Erklärung führten. Was war das

die zu einer Erkiarung fünften. Was war das für ein Spiel, das hier gespielt wurde? Stuyvesant Fish indessen glaubte alles zu er-raten. Da war ein Mann, der ganz genau wußte, was für eine Auskunft man von ihm wollte, und darauf abzielte, Geld dafür zu erhalten. Die angebliche Erfindung war nichts weiter als eine Umkleidung. «Wo ist Ihre Erfindung, Fürst

Gurowr's
Warrender raffte sich zusammen. «Ich spreche
kein Wort mehr, Mr. Fish, wenn Sie mir nicht
erklären, was Sie von mir wünschen.»
«Bleiben wir doch bei der Sache, Fürst Gurow. Geben Sie mir Ihre Erfindung, ich werde

Ihnen sagen, was ich dafür bezahle.» Warrender nahm eine Abschrift seiner Pläne und legte sie auf den Tisch. «Nun erklären Sie

Stuyvesant Fish warf einen flüchtigen Blick über die Papiere und rollte sie zusammen. «Fürst Gurow, wir wollen ganz klar sprechen.» «Darum bitte ich ja nur, Mr. Fish.»

«Hören Sie mich an. Ich bin bereit, Ihnen nen anständigen Preis für diese Erfindung zu bezahlen, wenn Sie auf die Bedingung, die ich Ihnen stelle, eingehen.» «Was ist das für eine Bedingung?»

Stuyvesa ist das inr eine Bedingung?' Stuyvesan Fish lehnte sich zurück und spielte lässig mit einer Schere. «Ich bin im Bilde, wer Sie sind. Unsere Nachforschungen haben uns zu der Ueberzeugung gebracht, daß Sie wissen müssen, wo sich Fürst Dimitri Petrowitsch Gurow befindet, dessen Papiere Sie besitzen. Geben Sie mir diese Auskunft, und ich zahle Ihnen für Ihre Erfindung jeden Preis.»

Dieser Augenblick brachte Klarheit. Warrender verstand mit einem Schlage alles, er wollte sich erheben, aber die Beine versagten ihm, er wollte eine Erklärung stammeln, aber die Kehle war zugepreßt, und Tränen stürzten aus seinen Augen. Mühselig starrte er geradeaus, um sich zu fassen, aber da sah er, wie ein Vorhang sich teilte und glühende Augen ihn liebkosten.

«Nastjenka!» Warrender griff in die Luft. «Nastjenka ---»

Sie kam auf ihn zu. Sie blickte ihn einen Augenblick lang erstaunt an, ihre Stirn glättete sich, die Brauen legten sich symmetrisch hin, die Augen erglänzten in stiller, tiefer Freude «Mein Gott, du bist es!»

Warrender erkannte sie zugleich und nicht. Das war sie und nicht sie. Ueber ihrem hellen Gesicht lag ein Nebelschleier von Traurigkeit. Sie reichte ihm nicht die Hand, sie blickte ihn forschend an.

Stuyvesant Fish sah zwei Menschen, zwischen denen eine Mauer niedersank.

Warrender breitete die Arme aus: «Nastjen-

Sie rührte sich nicht vom Fleck. «So sprichst

du zu mir, Dimitri?» «Wie sollte ich zu dir sprechen, Nastjenka?»

Nastjenka reichte ihm einen Brief. In seinen Augen las sie, daß er nichts davon wußte.

Stuyvesant Fish sagte leise: «Fürst Gurow ist, heute morgen angekommen, Miß Særgejewna.)

Er hatte nicht zu Ende gesprochen, und sie stürzte sich in Dimitris Arme und erstarrie für den Augenblick wie eine Bacchantin in leiden-schaftlicher Selbstvergessenheit, indem sie seinen

Hals mit den Armen umschlang.

Alle Nebel versanken. Warrender schilderte sein Schicksal und hörte dann, daß man statt seiner den Mann erwartet hatte, mit dem er seine Papiete getauscht, Warrender, dessen Namen er

«Und so bist du zufällig, ganz zufällig nach

Neuyork gekommen?» fragte Nastjenka.

«Ja, zufällig.» Warrender sprach den Grund
nicht aus, der ihn hierher geführt hatte. «Ich

hoffte mit einer Erfindung —» Stuyvesant Fish hielt noch immer die Papierrish niett noch immer die Papier-rolle in der Hand und faltete sie bei diesen Worten auseinander. «Ich werde mir das an-sehen, Fürst Gurow, wenn es Ihnen recht ist. Vielleicht ist es zu verwerten.» «Ich wäre Ihnen dankbar, Mr. Fish. Sie kön-

nen es sicher beurteilen.»
«Bis abends habe ich die Pläne geprüft. Wenn Ihnen daran liegt, kann ich Ihnen dann meine

Meinung sagen.> In Stunden umflorter Freude genoß Nastjenka das Glück, das sie voll Sehnsucht erwartet hatte. Nun war es gekommen und hatte sie überwältigt, sie versuchte, in seinem Gesicht etwas zu lese was in den Jahren vorgegangen war darin, und fand es verändert. Das war nicht mehr der träumende Dimitri, seine Augen waren klar, und er lachte auch nicht, das war ein Mensch, der das

Leben gesehen hatte und nicht mehr in Wäldern lebte, und dann war etwas Fremdes um ihn, ein feiner Hauch, der kaum zu bemerken war.

Auch Warrender bemerkte, daß Nastjenka eine andere geworden war. Es waren ihre Züge, aber sie war bleich, ihre Augen erschienen ein wenig eingefallen, und es war kein kindliches, naives, sorgloses Lächeln mehr auf ihren Lip-

Abends. In dem großen Bürosaal der Firma Fish saß nur noch ein Clerk. Als er den ein-tretenden Warrender sah, sprang er ehrerbietig auf. «Sie werden sehon erwartet, Fürst Gu-row!» Schnell griff er zum Telephon, um den Gast anzumelden.

Warrender gerichtet, der der Wirklichkeit nicht traute. Stuyvesant Fish zog ihn an den Tisch. «Ich möchte Sie bekannt machen, meine Her-

ren. Dies ist Fürst Gurow, der Erfinder der «Universal-Lebensrettung», über die wir sprechen wollen, und das sind — er wandte sich an Warrender — «Mr. Brush, Mr. Brashear, Mr. Burnham, Mr. Deering, Mr. Francis und hier Mr. Ogden Brown, mein spezieller Geschäfts- freund ».

Warrender sah sechs Köpfe, die ihm zunick-ten. Verwirrt setzte er sich an die Spitze des Tisches neben Fish, der vor sich die Pläne aus-gebreitet hatte. Eine Sekunde lang entstand das Geräusch von Hüsteln und Stuhlrücken, aber als der Fabrikant zu sprechen begann, setzte

neue Unternehmen vorhanden, an dessen Spitze auf Vorschlag Fish's Warrender gestellt wurde.

Aber Warrender konnte nichts mehr in sich aufnehmen. Der Tag hatte zu viel über ihn ausgeschüttet. Es war spät Abend geworden, aber er glaubte die Sonne hinter den Fenstern zu sehen, und dasselbe Gefühl des Schwindels stellte sich ein wie am Morgen, als er durch den Anblick der Wolkenkratzer überwältigt wurde. Sein Gehirn streikte, schwankend ging er auf den Fabrikanten zu und reichte ihm die Hand. «Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen, verstehen

Sie, daß ich jetzt nicht mehr sagen kann.>
«Sie haben mir nicht zu danken, Fürst Gurow.
Es ist ein gutes Geschäft für mich und meine Freunde, das ist alles.>

Warrender fuhr nach Hause, und auf dem Wege kam er erst zur Besinnung, daß das Spiel gewonnen war, ohne daß er etwas dazu getan hatte.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Warrender wartete auf den Tag, der das drohende Versprechen seines Glücks währ machen sollte. Instinktiv witterte er ein Unglück, das die ganze «Warrender's Livesaving-Company» wieder über den Haufen werfen würde, aber nichts dergleichen geschah. Mißtrauisch und skeptisch, wie er durch die Zeit geworden war, dachte er sich Möglichkeiten aus, an denen das neue Unternehmen scheitern könnte, aber wenn er genauer hinsah, gab es solche Möglichkeiten

Es fanden täglich Konferenzen statt, denen entweder er oder Stuyvesant Fish vorsaß, und jede Woche gab es neue Ueberraschungen, die von der Korporation, besiehend aus Ogden Brown, Coleman Brush und Elihu Deering, wie Selbstwerständlichkeiten hingenommen wurden. Nur er wurde durch dieses unbändige Wachstum überrascht; als eines Tages bekanntgegeben wurde, daß die Erweiterungsbauten von Fish's Fabriken beendet seien und daß neben zweitausend Arbeitern ein Generalstab von Ingenieuren, Aerzten, Technikern, Wissenschaftlern ange stellt war, gab es niemand außer ihm, der ver wundert erschien.

Großzügige Reklameschlachten wurden be reits geschlagen, kurz nachdem die Kompanie gegründet war; von diesem Tag an liefen ungegegründet war; von diesem Tag an liefen unge-heure Stapel von Briefen ein, Anfragen und Auf-träge aus allen Teilen Amerikas, Bestellungen von Privatleuten und Geschäften. Es schien, als ob die ganze Welt den Atem anhalte und auf den Wunderkasten warte. Leute stürzten sich auf Warrender, die ihn interviewen wollten, mit dem Erfolg, daß die großen Spalten der Tages-blätter mit Neuigkeiten über «Warrender's Liftesaving» und ihren genialen Erfinder gefüllt waren, andere kamen, die Geld anboten, um sich zu beteiligen, und welche, die sich um Stellung bewarben. Und Warrender, der Manager der Kompanie, schüttelte den Kopf, weil es ihm unerklar-lich war, woher die Leute das Vertrauen zu sei-ner «Lebensrettung» nahmen.

Voll Ungeduld wartete Warrender auf den Tag, an dem die Fabriken eröffnet wurden und die Fabrikation der «Lebensrettung» begann. Darin sah er den schönsten Augenblick seines Lebens; er machte sich einen Begriff von Maschliengestampf, fieberhafter Arbeit, dampfenden Schloten und einer marmornen Treppe, wie er sie als Phantasiebild gesehen, die zu einer Tür führte mit einem kleinen, bescheidenen Schild: Warrender, Manager. Und dann setzte er sich an einen Schreibtisch, nahm Briefbogen

er sien an einen Schreibusch, nahm Brietbogen und Kuvert vor und schrieb nur wenige Worte: «Xenia, komme... komme!» Bis dahin hatte er mit sich gerungen, Xenia nicht eher zu schreiben, als bis er es von seinem Thron aus tun konnte. Unzählige Male hatte er ihr heiße, glühende Worte geschrieben, aber dann regte sich seine Eitelkeit, und er zerriß die Briefe, die noch nicht von vollendeten Tatsachen Briefe, die noch nicht von vollendeten Tatsachen melden konnten. Aber nun kam dieser Augenblick des Triumphs in Sehweite, und leidenschaftlich sprach Warrender vor sich hin: Xenia, komme... komme! Ich habe gefunden, was du mir zu suchen befohlen hast. Warrender wurde plötzlich nachdenklich und legte seine Stirn in Falten. Was wurde mit Nastjenka? Sie konnte nicht abnen delt ge ein Gebeinerke zuste. konnte nicht ahnen, daß er ein Geheimnis vor ihr hatte, sie wußte nicht, daß er nur zarte, fast milledige Gefühle für sie empfand und daß seine Liebe einer anderen Frau gehörte. Eine dunkle Stunde stand ihm bevor. Er mußte mit ihr sprechen, bevor er Xenia bat, zu kommen. Warrender wurde verzagt und verlegen. Wie konnte er Nastjenka so enttäuschen, die an seiner Liebe nicht zweifelte? Aber der Sturm, den Kenia enflacht hatte, war stärker als alles andere in ihm; er mußte über Nastjenka hinweggehen und sie entiäuschen.

BORGONOVO IM BERGELL

Stuyvesant Fish kam ihm entgegen. «Fürst Ich beglückwünsche Sie! «Wozu?»

«Zu Ihrer Wiederauferstehung, Fürst, und zu

Ihrer Erfindung!» «Taugt Sie denn etwas?»

Der Fabrikant lächelte sonderbar. «Wir werden darüber sprechen, Fürst. Was haben Sie für Pläne mit Ihrer Erfindung?»

«Ich weiß es selbst noch nicht», entgegnete Warrender ermutigt. «Ich hoffte, daß ich Geldleute finden würde, um auf eigene Hand zu fabrizieren.»

«Das ist eine vernünftige Idee, Fürst Gurow. So denke ich auch. Aber wir wollen uns in Ruhe besprechen.»

«Das ist das beste, Mr. Fish. Ich stehe tief in

〈Das ist das beste, Mr. Fish. Ich stehe tief in Ihrer Schuld, wenn Sie mir mit Rat und Tat bei-stehen. Wann wünschen Sie, daß ich wegen unserer Besprechung wiederkomme?⟩ «Man schiebt in Amerika nichts auf die lange Bank, Fürst Gurow. Eine gute Sache wird so-fort oder überhaupt nicht. Darf ich Sie bitten, näher zu treten?⟩ Er ging voran in sein Büro, während Warrender ihm fast zitternd vor Freude folgte. An der Tür riß Warrender die Augen auf und blieb mit einem Ruck stehen. Um den ovalen Tigek nuter der großen gen.

Um den ovalen Tisch unter der großen, geschmiedeten Krone saßen sechs Herren mit erwartungsvollen Mienen. Alle Augen waren auf

eine Ruhe ein, als wenn die Konferenz in einer Kirche abgehalten würde. Ogden Brown sah mit der gektinstelten Gleich-gültigkeit eines schlechten Pokerspielers zu dem

«Immens», flüsterte Coleman Brush seinem Nachbar zu, ohne seine Aufmerksamkeit von der Rede des Fabrikanten abzulenken.

«Sie haben nun gehört, um was es sich hier handelt,» schloß Stuyvesant Fish seine Aufklärung, «und ich muß Ihnen sagen, daß ich diese Erfindung für eine epochemachende Neuheit halte, die unübersehbare Verdienstmöglichkeiten in sich schließt.»

«Ich habe Sie zu mir gebeten,» wandte sich cleh habe Sie zu mir gebeten, wandte sien Stuyvesant nun an den Fürsten, eweil ich mit Ihnen ein Konsortlum für das neue Patent "Warrenders Lebensrettung" zu gründen wünsche. Ich denke, wir bilden eine Gesellschaft, an dessen Spitze wir Fürst Gurow, den Erfinder, stellen. Wie verhalten Sie sich zu diesem Vorschlag, meine Herren?

Als die Herren nach langer Debatte gegangen Als die Herren nach langer Debatte gegangen waren, war das Konsortium der «Warrender Lebensrettung»-Gesellschaft gegründet, denn Ogden Brown war nicht eher aufgestanden, bis er seinen Anteil gesichert sah. Auch Burnham bestand darauf, daß sich jeder der Herren mit einem Betrage festlegen solle, und so waren plötzlich fünfhunderttausend Dollars für das

(Fortsetzung auf Seite 10)

(Fortsetzung von Seite 7)

Der große Tag kam, und Warrender zitterte vor Freude und Glück. Mit den Herren der Ge-sellschaft fuhr er nach Jersey City, zu den Fabriken. Ein eisengeschmiedetes, blumenge-schmicktes Portal tauchte auf, links und rechts davon umgrenzten große Mauern die Fabriken des Unternehmens. Ueber dem Portal schien das Wahrzeichen der Kompanie frei in der Luft blumengezu schweben; es war ein riesiger Adler, der den Mondball in den Klauen trug, und in den Mond war mit großen Lettern geschrieben:

Warrender's Lifesaving.

Warrenders Augen waren voll Tränen. Die Wagen hielten und ein paar Herren traten, lose Blumengebinde in den Händen, vor das Portal. Ein Regen von Rosen überschüttete den Adler. Warrender beugte sich ergriffen aus dem Fenster, sandte ein paar Astern dem Adler als stillen Gruß zu und dachte: Xenia... Xenia! Warrender wandte sich zurück, seiner nicht mehr mächtig, und schluchzte vor Freude wie ein Kind am Weihnachtsabend. Stuyvesant lä-chette und drückte ihm beruhigend die Hand. Aus den großen Türen der Fabrikationshal-

len drang ununterbrochen das Geräusch von Maschinen, Hammerschlägen und Hunderten von Stimmen, über den Hof liefen eilige Menschen in weißen Kitteln, die Schlote dampften, und ihr qualmiger Rauch flatterte von Jersey City über den Northriver nach Neuyork, verkündend, daß «Warrender's Lifesaving» zum Leben erwacht sei.

Ein Fahrstuhl brachte die Herren in die zweite Etage des Verwaltungsgebäudes. Warrender kam

sich vor wie ein Schauspieler am Premieren-abend, mit leichtem Lampenfieber spielte er die Rolle des Führers und erklärte den Zweck der einzelnen Büros, die ebenso in Abteilungen eineinzeinen Buros, uie eeenso in Ameniungen eingeteilt waren wie die Fabriken. Ein Arzt und
ein Chemiker leiteten das Laboratorium für Medikamente und Gegengifte, der Fallschirmherstellung stand ein erfahrener Ingenieur vor, wie
auch die Abieilungen für Reitungsringe, Trossen, Feuerlöschapparate, Gasmasken und Sauer-stoffbehälter ihre eigenen Direktoren und Büros hatten. Alle diese Mitarbeiter hatten sich in dem festlich geschmückten Konferenzsaal versammelt, als Warrender seine Geschäftsfreunde mit ihnen bekannt machte und die Herren mit verbindlichen Worten zu einem gemeinschaftlichen

Erst am späten Nachmittag war die Feierlichkeit zu Ende, und die Herren fuhren in die Stadt zurück. Nur Warrender blieb, denn mit Sehn-sucht hatte er auf diese Stunde gewartet, die zurück. Xenia gehörte.

Zunächst wollte er ihr schreiben.

Warrender setzte die Feder an, aber da klopfte es an die Tür, es trat jemand ein, es war Nast-jenka. Sie kam mit Blumen für Dimitri, sie lächelte und weinte, einen Glückwunsch auf den Lippen, und blieb demütig an der Tür stehen, als wenn sie kein Recht habe, an dem Glück des Ge-liebten teilzunehmen. «Störe ich dich, Dimitri?»

Warrender schwieg einige Sekunden, und dann sagte er: «Nein.»

Sie legte ihren Arm zart um seinen Hals. «Dimitri, ich wollte dir sagen, wie glücklich, wie

stolz ich auf dich bin - aber ich kann nicht, ich kann nicht!» Sie erstickte ihre Worte in heißen Küssen und gab ihm mit einem schweigenden Lächeln die Blumen.

Warrender sah sie ratlos an und legte die Blumen achtlos auf den Tisch. «Du wolltest einen Brief schreiben? Ich setze mich so lange. Du wirst gar nicht merken, daß ich da bin.»

Warrender schrieb einen Brief an irgend jemand und füllte vier Seiten mit geschäftlichen Phrasen, nur um jetzt nicht mit Nastjenka sprechen zu müssen. Er telephonierte, lief aus dem Zimmer, um nach irgend etwas zu sehen, was ihm gerade einfiel, kam wieder, schlug ein Hand-buch auf, notierte sich ein paar Zahlen, und das

alles zwecklos.

Hast du noch viel zu tun?

Nein, ich bin fertig, erwiderte Warrender schroff und zerriß seine Notizen und den geschriebenen Brief. Aber er machte keine Anstalten, zu gehen, er lief unruhig von einer Ecke in die andere, und Nastjenka wagte nicht, ihn zu stören. Wenn ich ihr jetzt sage, daß ich sie nicht heiraten kann, sann er und blieb wie mit einem Entschluß vor ihr stehen. Ein paar Worte nur, kühle, sachliche Worte, und der Wog zu Norte, tulbe, sachliche Worte, und der Weg zu Xenia ist offen. Warrender ergriff ihre Hände und sah ihr in die Augen. Aber sein Blick wurde von so rührenden, herzlichen Augen aufgefangen, daß ihm das Wort in der Kehle stecken blieb.

«Ach, wie froh ich bin», sagte sie, ihn lä-chelnd ansehend, der mit dunklen Blicken vor ihr stand. «Ich glaubte schon, daß du heute

keine Zeit für mich hättest. Darum bin ich zu dir gekommen, nur um dich zu sehen, dich zu beglückwünschen, Liebster!»

Ich kann nicht sprechen, dachte er. Es ist wie in Mord, wenn ich ihr die Wahrheit sage.

«Du freust dich nicht, Dimitri? Warum bist du heute so still? Ich dachte, du würdest froh sein, daß ich gekommen bin, und du scheinst sein, daß ich gekommen bin, und du scheinst statt dessen zu zürnen. Erwachen Sie, mein Herr, bei Ihnen ist Nastjenka. Sie stieß ihn vorwurfsvoll leise von sich. «Bist du krank? Was hast du?»

«Nein, ich bin gesund und glücklich», beeilte er sich zu sagen, um sein Geheimnis nicht preis-zugeben. «Ich möchte, daß heute jeder so fröh-lich ist, wie ich, ich möchte, daß auch Pjotr bei mir wäre, um sich mit mir zu freuen.»
Nastjenka machte eine schmerzliche Grimasse.

An Pjotr denkst du? Dimitri, dein Bruder hat dich längst vergessen.»

The mich vergessen, und as er nicht meir in Paris ist, muß er dort sein, wo sie ist.>
Ein blasser Gedanke tauchte in Warrenders Gehirn auf. «In Paris war das?»
«Warum fragst du?»
«Ich meine — in Paris lernte er diese Frau kennen» «Ja.»

«Und dann ist er mit ihr gereist?»

Verbessert Euer Schicksal,
Da eine gute Gesundheit die Grundbedingung einer angenehmen
Batistenz ist, so tur allen, was Ihr nur Könnt, im Euere GesundBatistenz ist, so tur allen, was Ihr nur Könnt, im Euere Gesundleder lachten un Angriff zu schützen. Werdet infahr um Sklaven
jeder Jeder Batisten un Angriff zu schützen. Werdet infahr um Sklaven
jeder Jeder Batisten un Angriff zu schützen. Werdet infahr berpreifichen
Börnugen vertrascht werden durch die Verschlechterung des
Börnugen vertraschte vertrasche der der der
Börnugen vertraschte vertrasche der
Bornugen vertrasche der vertrasche der
Bornugen vertrasche der vertrasche der
Bornugen vertrasche vertrasche der
Bornugen vertrasche vertrasche der
Bornugen vertrasche vertrasche vertrasche vertrasche der
Bornugen vertrasche vertr

onen und sie bestier vereit in die in her. Her: Wirksamkeit der Pink Pillen ist unbestreitbar in alier von Blutarmut, Neurasthenie, allgemeiner Schwäche, Stö-des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden und Witzsamkeit der Pink Pillen ist unbestreither in aller Fällen von Blutamunt, Neurasthenie, allermainer Schwäche, Sch-rungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden und Kopfweh.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Schuch Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schuch Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per



# Schmerz solort beseitigt!

Dr. Scholl's Bunion Reducer schützt die empfindliche, entzündete Stelle vor Druck, reduziert das Schwellen und vermeidet die Verunstaltung der Schwellen von einem Para-Rubber hergestellt, schmiegt er sich dem ausgednehten Glied eng an und wirkt durch diese luftdichte Abschließung einem Wetterwachsen entgegen. In Größen für Herren und Damen, links und rechts. Fr. 3.- per Stück.

### Dr Scholl's Fuss - Pflege - System

ist in allen bessern Schul- und Sanitäts-Geschäften eingeführt, wo die zahlreichen Spezialitäten den Füßen individuell angepaße werden. Verlangen Sie unsere illustrierte Broschire «Die Pflege der Füße» mit Angabe des nächstgelegenen Dr. Scholl-Depots.
Dr. Scholl A.-G., Basel.





FÜR DIE FÜSSE

## RHEUMATISMUS Endlith ein Mittel von überreschend sicherer Wirkung, auch in veralteten Fällen FRAPA 666 Salbe in Tuben à Fr. 3 .-- In allen Apotheken

Italienischer Bienenhonig



ZAHNPASTA

ANNONCENREGIE

HOTEL Habis-Royal Bahnhofplatz ZÜRICH Restaurant



Cigarrenfabriker Bichenberger & Brismann BEINWIL a/SEE

## Sommersprossen

(Laubflecken, Märzenflecken) gelbe und braune Plecken, Leberflecken (jene Plecken, die in unregelmäßiger Form größere Hautflächen des Gesichts bedecken)

# verschwinden

10—14 Tagen vollständig bei Anwen-ng meines Mittels "Venus". Sofort schon nach der 1. Anwendung, also

über Nacht

auffallende Auffallung und Bleichung
der Flecken, die in Berransdend kurzer Zeit völlig zum Verschwinden gebracht werden. Wenn Sie bisher alles
frecht werden. Wenn Sie bisher alles
dann wenden Sie mit werden.
dann wenden Sie mit werden den men die mit
mein Mittel "Venna" en; denn ich garanitere für Erfolg und absolute ünschäftlichkeit. Prelas Fr. 4.475 (Porto u. Verp. 80 Cis.)

Schröder-Schenke, Abt. J, Zürich 9





"Herzlichen Dank für die rasche und wunderbare Wirkung Ihrer gesetzl. geschützten Kräuterprodukte"! Gegen 20.000 solcher und ähnlicher, schriftlicher u. mündlicher Anerkennungen, auch aus wissenschaftlichen Kreisen, wurden der bekannten Schweizerfirma J. GYR-NIEDERER in GAIS in kurzer Zeit übermittelt. Der beste Beweis reeller und fachmännischer Bedienung! Prospekt gratis.